



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Studienplatznachfrage

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

Blutspendeaktion

Am 16. Mai wickelte das Deutsche Rote Kreuz - für viele plötzlich und unerwartet - den im Sommersemester fälligen Blutspendetermin im Mensagebäude ab. Das Ergebnis war danach: nur 185 Spender fanden sich ein, angesichts der Personal- und Studentenzahlen am Standort Paderborn eine beinahe vernachlässigbare Größenordnung.

Möglicherweise ist die schwache Beteiligung auf die fehlenden Vorankündigungen - der AStA hatte den Aushang der Plakate schlicht vergessen - zurückzuführen, so daß beim nächsten Mal, am 13. November, bei rechtzeitiger Bekanntgabe eventuell mehr Blutkonserven erwartet werden können.

Über den hohen Wert des Blutspendedienstes dürften keine Zweifel bestehen, insbesondere dann, wenn man selbst oder ein naher Angehöriger schon einmal auf Konserven angewiesen war. Die Blutspende hat im übrigen einen angenehmen Nebeneffekt: das Blut wird kostenlos untersucht und das DRK unterrichtet den Hausarzt innerhalb von 8 - 14 Tagen, falls dabei eine Erkrankung erkannt wird.

Studienplatznachfrage

Obwohl der Studentenstrom noch reichlich fließt und allenthalben Rufe nach Verstärkung der personellen und sächlichen Ausstattung laut werden, beschäftigen sich schon viele Insider mit dem für die 90iger Jahre zu erwartenden Rückgang der Studienanfängerzahl. Diese "Beschäftigung" wird nicht selten Mittelpunkt und Grundlage politischer Auseinandersetzungen und mitunter auch der "Knüppel, mit dem man den Sack schlägt, jedoch den Esel meint".

Für die Hochschulstatistik, das Prüfungssekretariat oder das Studentensekretariat bedeuten diese Vorgänge, daß immer wieder neue Statistiken, Datenzusammenstellungen oder Gegendarstellungen erarbeitet werden müssen, um konkreten Vorwürfen zu entgegnen.

Obwohl viele Universitäten des Bundesgebietes lautstark verkünden, daß sie zu mehr als überlastet seien und nichts lieber sähen, als daß auch Hochschulen mit relativ mehr Raum sich stärker an dieser Überlast beteiligen, folgt diesem Lamento oft der Vorwurf auf dem Fuße, daß viele neue Hochschulen "Auffang- oder Abschöpfleinrichtungen" der so überaus beliebten "klassischen Bildungsfabriken" seien. Wie in jedem Pauschalurteil steckt auch in dieser Aussage ein kleiner Prozentpunkt Wahrheit, der jedoch bei undifferenzierter Betrachtung zu falschen Schlußfolgerungen führen würde.

Erläutern läßt sich die Situation wie folgt:

Bei Studiengängen, in denen Studienplätze ohne Zulassungsbeschränkung von den Hochschulen vergeben werden, kann naturgemäß kein Abschöpfungsprozeß stattfinden, da jeder Studienbewerber seinen Hochschulort frei wählen darf. Schwerpunktmäßig trifft dies zur Zeit auf die Lehramtsstudiengänge zu, in denen an allen Hochschulen des Bundesgebietes die Auslastung durchschnittlich bei ca. 50 % liegt. Werden andere Studiengänge, wie z. B. Elektrotechnik und Maschinenbau zum Vergleich herangezogen, stellt man fest, daß die Zahl der tatsächlichen Einschreibungen die rechnerische Aufnahmekapazität der beiden Fachbereiche erheblich überschreitet.

Ebenso deutlich wird das Bild bei Studiengängen, die in das ZVS-Verfahren einbezogen sind. Hier geben ZVS-Auswertungen wieder, wieviel Bewerber einen bestimmten

Studienort als ersten Ort ihrer Wahl genannt haben. Die nachfolgende Aufstellung soll dieses Bild verdeutlichen:

<u>Studiengang</u>	<u>Kapazität</u>	<u>Bewerber/Einschreibungen</u>
Maschinenbau	226	255
Elektrotechnik	212	241

Informatik	49	220
Landbau	82	419
Landespflege	80	300
Betriebswirtschaft	216	190
Volkswirtschaft	72	43 (312)
Architektur	84	44 (95)
Pädagogik	52	25 (31)
		1 737
		1 075

Die Klammerzusätze bei den Studiengängen Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft, Architektur und Pädagogik lassen erkennen, daß mehr Bewerber eingeschrieben worden sind, als sich ursprünglich für Paderborn interessiert hatten. Ob für diese Studieninteressenten Paderborn nun der Ort der zweiten oder siebten Wahl war, ist nicht erkennbar.

Diesem punktuellen Abschöpfungsprozeß steht gegenüber, daß sich auf 1 075 Studienplätze in den genannten Studiengängen 1 737 Schulabgänger beworben haben; die fortschreitende Konsolidierung der Universität-GH-Paderborn in der Hochschullandschaft wird dadurch deutlich belegt. Zur Ausschöpfung des Bewerberpotentials wäre es erforderlich, vornehmlich dort Studienkapazität auszubauen, wo eine Übernachfrage besteht. Da die Nachfrage inzwischen jedoch sehr empfindlich auf veränderte Arbeitsmarktchancen reagiert, die Orientierung des Studienangebotes allein an kurzfristi-

gen Entwicklungen aber weder zweckmäßig noch wünschenswert ist, werden die Hochschulen Angebot und Nachfrage niemals vollkommen zur Deckung bringen können und wollen. Genauso verhält sich auch die Universität-GH-Paderborn.

In den vergangenen 3 Jahren hat sich die Zahl der Studierenden an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn dennoch kontinuierlich um je 1 000 gesteigert und im Wintersemester 1983/84 konnten über 11 000 Studierende gezählt werden. Auch im kommenden Wintersemester wird mit einem gleichen Zahlenanstieg gerechnet, so daß die Zahl 12 000 sicherlich in greifbare Nähe rückt.

Einrichtung neuer Studiengänge

Auf Antrag der Fachbereiche 10 - Maschinentechnik I - und 14 - Elektrotechnik - hat der Senat am 2. Mai 1984 die Einrichtung von Ergänzungsstudien im Sinne von § 87 Abs. 4 WissHG beschlossen. Gemäß § 108 Abs. 2 Nr. 2 WissHG ist dafür allerdings noch die Genehmigung durch den Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW erforderlich.

Die Ergänzungsstudiengänge Elektrotechnik und Maschinenbau sollen besonders qualifizierten Absolventen entsprechender Fachhochschulstudiengänge die Chance bieten, einen weiteren berufsqualifizierenden Diplomabschluß im mehr theoriebezogenen wissenschaftlichen und längeren Ast der integrierten Studiengänge der genannten Fachbereiche (besondere Lehrveranstaltungen werden nämlich nicht angeboten) zu erwerben.

Obwohl die Studienstrukturbeschreibungen keine speziell auf Bewerber aus den Standorten Meschede und Soest bezogene Regelungen enthalten, ist die überwiegende Annahme